Nr. 452. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 27. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Badeni's Duell.

Ueber die Vorgänge vor und während des Duells liegen eine Reihe von Nachrichten vor, welche ein übersichtliches Bild ergeben. Einem längeren Telegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir, daß in der Eröffnungssitzung des Wiener Abgeordnetenhauses Wolf Aufklärung wegen der Anstellung von Polizisten als Saaldiener verlangte und sagte zu Badeni: „Wenn das richtig ist, so ist das eine erbärmliche Schufterei von Ihnen." Einige Mitglieder des Polenklubs traten auf Wolf zu und riefen: „Keine Schimpfereien!" Wolf wiederholte: „Wenn die Behauptung richtig ist, so ists eine Schufterei, Herr Graf!" In Folge dieser Beleidigung ließ Badeni Wolf durch den Korpskommandanten Grafen Uexkuell und dessen Generalstabschef Oberst Resch schriftlich fordern, worauf Wolf den kärntnerischen Abgeordneten Dr. Lemisch und den Salzburger Abgeordneten Dr. Sylvester als Zeugen namhaft machte, die ein Pistolenduell mit dreimaligem Kugelwechsel auf 25 Schritte Entfernung für heute 9 Uhr früh im Militär-Reitlehrinstitut vereinbarten. Alle Betheiligten fanden sich rechtzeitig ein. Zum Zweikampf war Regimentsarzt Dr. Zimmermann und ein zweiter Regimentsarzt hinzugezogen. Graf Uexkül gab das Kommando, worauf Badeni und Wolf aus ungezogenen Pistolen gleichzeitig schossen. Die Kugel Wolfs traf Badeni oberhalb der rechten Handwurzel, ging, den Knochen prellend, durch das Fleisch längs des Unterarmes und eines Theiles des Oberarmes und blieb dort im Fleische stecken. Graf Badeni traf nicht, die beiderseitigen Zeugen stellten die Fortsetzung des Zweikampfes ein. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß die Armknochen nicht verletzt waren. Man legte Badeni einen Verband an und brachte ihn ins Palais des Ministeriums des Innern, wo ihm dann die im Fleische bei der Schulter sitzende Kugel ausgeschnitten wurde. Graf Badeni hütet das Bett nicht, empfing vielmehr seine Referenten und später die übrigen Minister. Sein Befinden ist gut; man glaubt, seine Herstellung werde nicht lange dauern. Es wird versichert, daß sich beide Gegner nach dem Zweikampf die Hände reichten, und man erkennt auch an, daß sich die Partei Wolfs in der ganzen Angelegenheit ritterlich und korrekt benommen. Ueber den Zweikampf wurde von den Zeugen beider Parteien ein Protokoll abgefaßt und unterzeichnet. Während Badeni und seine Zeugen bei der Ankunft und Abfahrt sich eines Wagens bedienten, kamen und entfernten sich Wolf und seine Zeugen zu Fuß. Unter den Abgeordneten erregte die Nachricht von dem Zweikampf ungeheures Aufsehen. Der Vollzugsausschuß der Rechten sollte gerade Mittags in Anwesenheit Badenis eine Sitzung halten, als die Duellmeldung einlief. Man erzählte später, daß Badeni den in Pest weilenden Kaiser drahtlich um die Genehmigung zum Zweikampfe ersuchte. Die Zustimmung des Kaisers erhielt Badeni, wie verlautet, nach einem telephonischen Gespräch, das der Kaiser von Pest aus mit einem Vertrauensmann in Wien führte. Den Vorsitz im Ministerrathe übernahm einstweilen Gautsch. Die „N. Pr. Pr." verurtheilt aufs schärfste Badenis Herausforderung und schreibt: „Das Beispiel eines Ministerpräsidenten, der sich eines Verbrechens schuldig macht, wenngleich aus achtungswerthen Motiven, ist tausendmal schädlicher und staatsgefährlicher als die Obstruktion. Wer sich selbst über das Gesetz hinwegsetzt, hat das moralische Recht verwirkt, die Achtung der Gesetze von andern zu fordern und sie dazu zu verhalten. Das Blatt meint, es sei kaum denkbar, daß der Zweikampf ohne politische Konsequenzen bleibt; es wäre Pflicht aller, die es angeht, darüber zu wachen, daß das Duell als politische Institution in so erhabenen Sphären sich nicht einbürgere. Das Befinden Badenis ist fortgesetzt gut. Die Abgeordneten aller Parteien, ausgenommen die Sozialisten, ferner Diplomaten, hohe Militärs, die Aristokratie gaben ihre Karten für ihn ab. Auch die Zeugen Wolfs, Sylvester und Lemisch, erschienen im Palais des Ministeriums des Innern, um Badeni ihre Theilnahme auszudrücken. Wolf wohnte nicht der Abendsitzung im Abgeordnetenhause bei, da er zur Wählerversammlung nach Rochlitz in Böhmen abgereist war. Die Meldung über die Demission Badenis ist unrichtig. Die Meldung, daß Wolf auch mit dem polnischen Abgeordneten Kozlowski heute ein Duell bestanden hat, ist unrichtig; es handelt sich blos um einen Wortwechsel zwischen beiden ohne weitere Folgen.

Der Charakter der Verwundung des Ministerpräsidenten Badeni gestattet diesem die Fortführung der Geschäfte. Der Kaiser gab telegraphisch wiederholt den Ausdruck der innigsten und freundschaftlichsten Theilnahme bekannt, holte ferner zweimal gleichfalls durch den Draht Nachricht über das Befinden ein und verlangte fortlaufende Berichte über den Gesundheitszustand Badenis. Die Nachricht von der Verwundung erweckte in allen Gesellschaftskreisen lebhafte Sympathien für den Ministerpräsidenten. Der jungczechische Klub, der böhmisch-konservative Großgrundbesitz und der Polenklub beschlossen Sympathiekundgebungen für den Grafen Badeni. Beim Grafen Badeni fanden sich persönlich ein die Botschafter Ligra, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der Reichskriegsminister Edler von Krieghammer, sämtliche österreichischen Minister, der deutsche Botschaftsrath Prinz Lichnowsky und zahlreiche andere.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird während seines Danziger Besuches das Leib-Husaren-Regiment in Langfuhr besuchen. — Die **Kaiserin** hat, der „Schlesischen Zeitung" zufolge, am 22. d. Mts. von Breslau aus an die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauen-Vereins Schlesiens, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, folgendes Telegramm nach Venedig gerichtet: „Aus den so schwer geschädigten Gebieten kommend, habe Ich neben herzbewegenden schmerzlichen Eindrücken Mich überzeugen können, wie wirksam der Vaterländische Frauen-Verein in allen seinen Gliedern seine Thätigkeit unter Deiner Initiative entfaltet hat. Gott segne alle Hülfe und vergelte den Gebern. Die reichen Gaben des Vereins sind Mir gestern genannt worden. Mir ist es eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, Meine Anerkennung auszusprechen. Auguste Viktoria." — Der Regent von Mecklenburg, **Herzog Johann Albrecht**, hat den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm durch folgenden Erlaß bekannt gemacht: Einen neuen schweren Verlust hat unser großherzogliches Haus nach Gottes Willen erlitten. Unser vielgeliebter, theurer Bruder, die Freude und der gerechte Stolz seiner nun so tiefgebeugten Mutter, Seine Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, hat am gestrigen Tage in der Blüthe seiner Jahre im Dienste der kaiserlichen Marine den Tod in den Wellen gefunden. Wir geben uns der tröstlichen Ueberzeugung hin, daß der Seemannstod dieses braven Sohnes Mecklenburgs im ganzen Lande den schmerzlichsten Wiederhall findet, und verordnen, daß in hiesiger Residenz zwei Wochen hindurch, im übrigen Lande aber am Tage der Beisetzung ein Trauergeläute Mittags von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen anzustellen ist. — Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck sowie Graf Rantzau haben sich gemeinsam mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. von Miquel und den Staatssekretären Tirpitz und Freiherr von Thielmann Sonnabend Nachmittag von Kiel nach Friedrichsruh begeben. Als Geschenk der Marine für den **Fürsten Bismarck** wurde diesem ein großes Modell des neuen Panzerkreuzers übersandt. — Wie die „Hamb. Nachr." mittheilen, wurde die Gräfin **Herbert Bismarck** am Sonnabend früh in Schönhausen von einem Knaben glücklich entbunden. Aus der Ehe des Grafen Herbert waren bis jetzt zwei Mädchen, aus der des Grafen Wilhelm drei Mädchen und ein Sohn entsprossen. — Der **General der Infanterie von Strempel** ist im 66. Lebensjahre in Walmen bei St. Avold, wo er sich zum Besuche bei einer Tochter aufhielt, an den Folgen von Diphtheritis gestorben. Er hat zuletzt die 2. Division kommandirt und ist dann 1888 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. 1895 wurde ihm bei der 25-jährigen Wiederkehr der Schlachttage des deutsch-französischen Krieges der Charakter als General der Infanterie verliehen. — Dem **3. großherzoglich hessischen Infanterie-Regiment** (Leib-Regiment) Nr. 117 ist der althessische Marsch des „Kreisregiments" und des Regiments „Landgraf" mit der Maßgabe verliehen, daß das Regiment allein berechtigt sein soll, diesen Marsch bei großen Paraden zu spielen. — Wie aus Bromberg berichtet wird, hat dem „Bromb. Tagebl." zufolge der **Eisenbahnminister** den Staatsbahndirektionen mitgetheilt, daß künftighin für Abwendung betriebsgefährlicher Ereignisse sämtlichen Bahnbediensteten, auch den mit Beaufsichtigung der Bahnanlagen dienstlich beauftragten Beamten und Arbeitern Prämien bis zu 300 Mark gewährt werden können. — In der Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schlusse des Monats August 1897 betrug die nachgewiesene **Einnahme der Post- und Telegraphen-Verwaltung** 128 008 435 Mk. gegen 118 746 299 Mark in demselben Zeitraume des Vorjahres, mithin im Etatsjahre 1897/98 mehr 9 262 136 Mark, die nachgewiesene Einnahme der Reichseisenbahn-Verwaltung 31 519 000 Mark gegen 29 823 000 Mark in demselben Zeitraume des Vorjahres (die definitive Einnahme stellte sich im Vorjahre um 518 841 Mark höher), mithin im Etatsjahre 1897/98 mehr 1 696 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 27. September. Die Taufrede, welche der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, bei dem Stapellauf des neuen Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" auf Befehl des Kaisers gehalten hat, wird ohne Zweifel in allen Kreisen des deutschen Volks, in allen Gauen Deutschlands, wie bei allen Deutschen im Auslande den lebhaftesten und freudigsten Widerhall finden. In dankbarer Ehrung für den großen Staatsmann fühlen in Deutschland Kaiser und Volk sich eins. In dem Namen des Fürsten Bismarck verkörpert sich eben der Gedanke der deutschen Einheit, der Wiederherstellung eines starken nationalen deutschen Reiches, und ebenso führt auf ihn die Tradition des kräftigen Schutzes der im Auslande lebenden und wirkenden deutschen Unterthanen zurück. Fürst Bismarck ist derjenige gewesen, welcher zuerst die Bedeutung dieses Schutzes der Angehörigen der deutschen Nation für das Ansehen und die gedeihliche Entwickelung unseres Vaterlandes erkannt hat. Niemand weiß auch besser als Fürst Bismarck, wie wichtig, ja unentbehrlich für Wahrnehmung dieser Verpflichtung gegenüber unseren Vaterlandsgenossen im Auslande eine starke deutsche Flotte ist. Deshalb wird man es überall mit besonderer Genugthuung begrüßen, daß ein so hervorragendes Schiff unserer Flotte, wie dieser erste Panzerkreuzer, den Namen des Fürsten Bismarck trägt.

— Als Nachklänge von den Kaisertagen in Ungarn erwähnen wir noch, daß die Kabinetskanzlei des deutschen Kaisers dem Bürgermeister Markus 4000 Mark zur Vertheilung an die Pester Armen übersandt hat. Dem Pester Gemeinderath liegt ein Antrag vor, wonach die im Zentrum der Stadt gelegene Badgasse, durch die der deutsche Kaiser mit einzog, Wilhelmgasse genannt werde. In Schulkreisen verlautet, es sei beabsichtigt, daß in den in ungarischen Schulen benutzten deutschen Lehrbüchern der Toast des deutschen Kaisers als klassisches Lesestück aufgenommen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Durch die Blätter gehen fortgesetzt Nachrichten über beabsichtigte Postreformen, und Aehnliches, von denen wir bisher keine Notiz genommen haben, weil sie offensichtlich sehr viel Unrichtiges enthielten. Derartigen Phantasieartikeln über postalische Verhältnisse würde man dadurch eine Bedeutung beilegen, falls man sie durch Berichtigung jeder darin enthaltenen Einzelheit noch breiter treten wollte."

— Die süddeutschen Bahnverwaltungen haben sich geeinigt, vom 1. Januar 1898 an neue Fahrdienstvorschriften in Wirksamkeit treten zu lassen. Nach den Erläuterungen hierzu enthalten die Vorschriften die wesentlichen Bestimmungen für die Ausführung des Fahrdienstes; sie bezeichnen als Hauptaufgabe des dienstthuenden Stationsbeamten: Pünktlichkeit bei der Abfertigung der Züge, Wahrung der Sicherheit der die Bahn benutzenden Personen und der zu befördernden Güter, Abwendung von Verletzungen des Bahnpersonals, von Beschädigungen des Transportmaterials, der Betriebseinrichtungen und Fernhaltung von Belästigungen des Publikums durch den Bahnbetrieb. Die Instruktion über die Verhütung von Unfällen lautet: Es habe der Stationsbeamte darüber zu wachen, daß das Personal während der Dienstzeit vollständig dienstfähig ist, daß alle fahrdienstlichen Anordnungen klar gegeben und pünktlich vollzogen werden, daß die Signale nach Vorschrift deutlich gegeben, an Stellen, die vom Publikum oder vom Personal zu begehen sind, alle Hindernisse weggeräumt oder bei Dunkelheit beleuchtet werden, daß das Publikum sich in genügender Entfernung von den Gleisen hält und alle Sicherheitsvorschriften pünktlich befolgt werden.

— Die Graudenzer Schwurgerichtsverhandlung wegen des Todes des Lehrers Grütter hat mit der Verurtheilung einer Anzahl polnischer Arbeiter wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung geendet: davon, daß eine solche gegen Grütter stattgefunden hatte, daß keineswegs nur einer der polnischen Arbeiter zufällig auf Grütter gefallen, wie man durch seltsame Zeugenaussagen darzuthun versuchte, sind die Geschworenen in der Verhandlung überzeugt worden. Die Hauptfrage aber: wie der Sturz Grütters von der Plattform des Eisenbahnwagens, der seinen Tod zur Folge hatte, geschehen ist, blieb unaufgeklärt, so daß die Geschworenen die erste ihnen vorgelegte Frage, ob die Angeklagten schuldig seien, sich an einer Schlägerei betheiligt zu haben, wodurch der Tod eines Menschen, des Lehrers Grütter, verursacht worden ist, verneint haben. Polnische Zeugen haben „nur gesehen", daß ein Mann aus dem Wagen auf die Plattform lief; aber festgestellt ist, daß dieser Mann sich vorher im Wagen in Lebensgefahr befunden hatte, sodaß vergeblich die Nothleine gezogen ward und daß ein Deutscher den Wagen verließ, um Hülfe herbeizuholen, die indeß auf dem Zuge, auf welchem Lokomotivführer, Zugführer und Schaffner nur eine Person war, nicht zu finden war. Wenn Grütter sich auf die Plattform geflüchtet hat, ohne dorthin verfolgt zu werden, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß er von dem langsam fahrenden Sekundärbahn-Zuge abgestürzt ist. Wurde er aber verfolgt, so fragt es sich, ob er, um den Verfolgern zu entgehen, abgesprungen ist, oder ob man ihn hinuntergeschleudert hat. Ob die Wahrheit hierüber jemals ermittelt werden wird, steht dahin; zuweilen bringt ja noch spät „die Sonne es an den Tag". Vorläufig ist diese Gerichtsverhandlung als ein neuer Beweis der Schärfe zu verzeichnen, bis zu welcher die polnische Feindschaft gegen das Deutschthum sich in den Ostmarken gesteigert hat, und deshalb als eine neue Mahnung an die dortigen Deutschen, aller Partei- und sonstigen Unterschiede ungeachtet fest zusammenzuhalten.

Köln, 25. September. Am heutigen letzten Tage des Kongresses für Sozialpolitik wurde das Vereins- und Koalitionsrecht der Arbeiter besprochen. Im Anschluß an seine Schrift führte Dr. Loening aus, die Koalitionsfreiheit sei in der Gerechtigkeit begründet, wenngleich er nicht damit sagen wolle, daß die unbeschränkte Koalitionsfreiheit in der Gerechtigkeit begründet sei. Allen Klassen der Arbeiter könne man die Koalitionsfreiheit nicht gewähren; ausgenommen seien die Schiffsmannschaften. Desgleichen sei eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit bei den Eisenbahnarbeitern am Platze. Bezüglich der ländlichen Arbeiter sagte der Referent, seiner Ueberzeugung nach sei es gerade im Interesse der östlichen preußischen Provinzen gelegen, daß das Verbot der Koalitionsfreiheit aufgehoben werde. Redner berührte auch die Behandlung des Streiks und des zu bekämpfenden Koalitionszwanges des Hamburger Ausstandes. Alsdann ging er auf das Vereins- und Versammlungsrecht über und kam zu dem Schluß, daß die Aussicht, auf der Grundlage eines modifizirten preußischen Gesetzes zu einem Reichsgesetz zu gelangen, gering sei.

Frankfurt a. M., 25. September. Der „Frankf. Ztg." wird aus Stuttgart gemeldet: Die deutsche Partei hält am 24. Oktober in Stuttgart eine Vertrauensmänner-Versammlung zur Berathung der Verfassungsrevision und des Ortsvorstehergesetzes, sowie zur Vorbereitung der Reichstagswahlen ab.

Die Amerikaner erwarten große Vortheile für ihre Industrie von der sibirischen Bahn und treffen schon jetzt Vorbereitungen zum Bau einer Bahn nach Alaska und über die Behrings-Insel nach der Küste von Kamtschatka. Mehrere amerikanische Kapitalisten bemühen sich zur Zeit um diese Konzession, durch die es ermöglicht wird, von Petersburg nach Newyork per Bahn zu reisen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. September. Gestern Abend veranstalteten die Studenten einen Fackelzug, der überaus glänzend ausfiel. Die hiesigen Studenten richteten an die Berliner Studenten ein Begrüßungstelegramm.

Griechenland.

Athen, 26. September. Am nächsten Donnerstag wird die Kammer über den Friedensvertrag abstimmen.

Die Ottomanbank sicherte die Beschaffung der Kriegsentschädigungsanleihe zu; die Stimmung ist eine beruhigtere geworden.

Morgen soll das Friedensprotokoll dem Kabinet übermittelt werden. Nach hiesigen Zeitungen wird bestätigt, daß die Anleihe für die Kriegsentschädigung vollständig gesichert sei.

Afrika.

Alexandrien, 26. September. Die Nachrichten aus dem Sudan lauten allarmirend. Die Derwische ziehen bei Obdurman bedeutende Truppenmassen zusammen und planen, die Offensive gegen die englisch-egyptische Armee zu ergreifen.

Amerika.

Washington, 26. September. Die Situation in Guatemala ist nach amtlicher Meldung hochernst. Der Präsident ließ den bedeutendsten Handelsherrn Guatemalas, Aparicio, wegen Unterstützung des Aufstandes erschießen. Die Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffs nach Guatemala ist bevorstehend.

Prozeß Gerdes.

Aus der Verhandlung theilen wir noch die Vernehmung des Hauptzeugen Reibenstein mit, soweit dieselbe in öffentlicher Sitzung stattfand.

Präs. (zum Zeugen): Als die Angeklagte mit ihrem Kinde aus Bremen wieder zurückkehrte, hat sie Ihnen da nicht geschrieben und um eine Unterredung gebeten? Zeuge: Ja. Ich hatte sie nach dem Kemperplatz auf den 2. Mai, Vormittags 10 Uhr bestellt. Präs.: Mir will nicht scheinen, daß ein öffentlicher Platz der geeignete Ort zu einer solchen Aussprache sei. Zeuge: Die Angeklagte ist am 28. April Abends zu mir gekommen, um sich mit mir auszusprechen. Ich habe ihr darauf gesagt, daß ich sie schriftlich nach dem Kemperplatz bestellt habe. Darauf ist sie ohne weitere Bemerkung weggegangen. Rechtsanwalt Jonas: Die Angeklagte behauptet, daß sie an jenem Abend folgendes Gespräch gehabt habe: Sie habe gefragt, ob es wahr sei, daß er sich mit einer andern verlobt habe. Er habe es verneint. Sie habe weiter gefragt, ob zwischen ihnen eine Veränderung vorgegangen sei. Wieder sei die Antwort „Nein" erfolgt. Dann habe die Angeklagte gefragt, ob er auch daran denke, unter welchen Bedingungen sie den Verlobungsring trage und ob sie ihn zurückgeben solle. Abermals sei eine verneinende Antwort erfolgt. Schließlich habe sie gefragt, ob er denn nicht das Kind einmal sehen wolle und warum denn ihr Bild, das sonst auf dem Tische gestanden, nicht mehr da sei? Darauf sei die Ausrede erfolgt, daß die Mutter Besuch von außerhalb gehabt und ihn besucht habe, und er deshalb das Bild wegthun mußte. Der Zeuge erklärt auf diesen Vorhalt, daß er sich der Einzelheiten der Unterredung nicht mehr besinnen könne. Präs.: Am nächsten Tag ist die Schwester der Angeklagten zu Ihnen gekommen und dieser haben Sie auf ihre Frage gesagt, daß von einem Bruche zwischen Ihnen und der Angeklagten keine Rede sei. Warum sagten Sie ihr denn solche Unwahrheit? Zeuge: Weil ich ja am 2. Mai eine vollkommene Aussprache mit der Angeklagten in Aussicht genommen hatte. Präs.: Wir kommen nun an den Sonnabend, 1. Mai Abends. Zeuge: Ich kam etwa 11¼ Uhr nach Haus und war erstaunt, in meinem Zimmer Licht zu finden. Ich sah Frl. Gerdes mit einem ernsten und verbissenen Gesicht auf dem Sessel sitzen. Meiner Gewohnheit gemäß zog ich mein Seitengewehr aus der Koppel und legte es auf den Tisch, damit ich es am nächsten Tage nicht vergäße (!). Während dem fragte ich Frl. G., was sie so spät zu mir führte. Sie sagte, sie sei gekommen, um mich zu fragen, ob es sich bewahrheite, daß ich mich mit Frl. v. Z. verlobt habe. Unterdessen trat ich an den Schreibtisch, um eine dort liegende Postkarte des Schriftstellers Christoph Morgenstern zu lesen. Daß sie einen Revolver bei sich führte, wußte ich damals nicht. Sie wiederholte ihre Frage nochmals, ich wurde darüber indignirt und sagte ganz kurz abweisend: „Na, mein Gott ja!" Da griff sie plötzlich blitzschnell unter ihr Kleid und ich sah, daß sie einen Revolver mir dicht vor die Brust hielt. Ich sagte: Was hast Du denn da, einen Revolver? Instinktiv griff ich zu meinem auf dem Tisch liegenden Seitengewehr und schlug sie damit auf die Hand. Präs.: Wenn Sie so dicht vor ihr standen, so wäre es doch natürlicher, daß Sie mit der Hand zupackten, anstatt sich erst das Seitengewehr vom Tische zu holen. Zeuge: Mit der Hand nach einem geladenen Revolver zu greifen, ist doch nicht ungefährlich. Sie ließ den Revolver nicht los und so schlug ich zum zweiten Mal mit dem in der Scheide steckenden Seitengewehr zu. Sie unterstützte nun die etwas müde gewordene rechte Hand durch die linke, ich schlug zum dritten Male zu und nun krachte der Schuß. Da Fräulein Gerdes Miene machte, noch einmal zu schießen, so schlug ich blindlings zu und traf unglücklicherweise ihre Stirn, so daß sie zusammenstürzte. Präs.: Ist das Losgehen des Schusses auf den eigenen Willen des Frl. Gerdes zurückzuführen oder hat Ihr Schlagen auf die Hand dazu mitgewirkt? Zeuge: Es mag wohl sein, daß durch den Schlag, den ich ihr versetzt, der Revolver zum Entladen gekommen ist, es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Frl. Gerdes sehr aufgeregt war, als sie zu mir kam. Der Zeuge erzählt weiter, daß dann auf Betreiben seiner Wirthsleute und des Frl. Lina Gerdes die Polizei benachrichtigt worden sei und betont, daß er sich in der Nothwehr befunden habe, als er zum Gebrauche seines Seitengewehrs schritt. Ein Wort des Bedauerns habe die Angeklagte nach dem Vorfalle nicht gesprochen. Der Zeuge bleibt im Widerspruche mit der Angeklagten dabei, daß diese nicht gestanden, sondern noch auf dem Sessel gesessen habe, als der Schuß, der dicht an seinem Ohre vorbeigegangen, loskrachte. Er erklärt, daß bei dem letzten Schlage, den er gegen die Angeklagte geführt, zufällig die Scheide von dem Seitengewehr geflogen sei, so daß der Schlag mit dem nackten Seitengewehr geführt sein müsse. Der Vertheidiger betont, daß er dann die Scheide schon wieder aufgenommen haben müsse, als die Schwester der Angeklagten in das Zimmer drang. Auf weiteres Befragen der Vertheidigung bleibt der Zeuge mit Bestimmtheit dabei, daß er nur vier Schläge geführt und davon nur zwei ohne Scheide geführt sein können. Weiter erklärt der Zeuge nochmals, er habe in der langen Zeit, die seit dem Vorfall vergangen, die Meinung gewonnen, daß die Angeklagte doch vielleicht nicht den Muth gehabt hätte zu schießen, wenn nicht alles so plötzlich gekommen wäre. Sie habe nämlich schon öfter gedroht, sich und ihn zu erschießen, ohne diese Drohung wahr zu machen.

Von Interesse und für die bereits mitgetheilte Freisprechung Ausschlag gebend war die Vernehmung der Sachverständigen. Oberarzt Dr. Bennecke hat die Angeklagte in der Charitee behandelt. Etwa acht Stunden nach ihrer Einlieferung hat der Sachverständige sie untersucht. Sie sei völlig klar und geistig normal und ruhig gewesen. Am linken Handgelenk habe sie nur leichte Abschürfungen und blaue Flecken gehabt, wogegen die Wunden an der Stirn scharfrandig und blutig gewesen. Die Heilung habe einen günstigen und regelrechten Verlauf genommen. Wie viele Schläge die Angeklagte erhalten, könne er nicht angeben, jedoch sei er nicht im Stande, die Behauptung Reibensteins, daß er nur viermal zugeschlagen, zu widerlegen. Die Wunde an der Stirn rühre von einem Schlag mit der blanken Waffe her. Möglich sei es, daß der Hieb, der die Stirn traf, gleichzeitig den Finger der linken Hand verletzte. Die Frage, ob die Angeklagte sich am Abend des 1. Mai in einem Zustande befunden haben könne, wodurch ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen wurde, wird von den Sachverständigen bejaht. Die Angeklagte sei eine höchst erregbare, physisch nicht normale Person. Durch das Wochenbett sei die Neigung zu derartigen Ausschreitungen gesteigert, so daß sie bei der Begehung der That nicht zurechnungsfähig war. Prof. Dr. Landau schließt sich diesem Gutachten an. Ihm ist es nicht zweifelhaft, daß die Angeklagte in der Gemüthsverfassung, worin sie sich am Abend des 1. Mai befand, den Revolver gekauft und sich damit zu Reibenstein begeben hat, dies that, ohne sich irgendwie klar zu sein, was sie damit wollte und bezweckte. Die Angeklagte sei zwar nicht psychisch, aber doch wahrscheinlich vorübergehend nicht Herrin ihrer freien Willensbestimmung gewesen. Sie hat in dem Moment, als sie am 1. Mai Abends bei Reibenstein war, nicht gewußt, was sie that. Der Staatsanwalt selbst hatte darauf die Freisprechung beantragt. Für den jungen Reibenstein eine Lanze einzulegen, erklärt er sich außer Stande. Ein Mann, der in der geschilderten Weise mit der Angeklagten ein Verhältniß angeknüpft, dieses trotz allem, was passirt war, aufrecht erhält und sich von der Angeklagten Geld borgt, obwohl er sich schon mit einer Andern verlobt hat, könne nicht sehr hoch eingeschätzt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Ein Sohn unserer Provinz, der Generalarzt a. D. 2. Kl. Professor Dr. Max Burchardt, als Nachfolger v. Gräfes langjähriger Leiter der Augenabtheilung der königlichen Charitee in Berlin, ist gestern Morgen an einer Lungenentzündung gestorben. Die Krankheit entstand aus einer Erkältung, die der wegen seines liebenswürdigen Wesens bei den Kranken außerordentlich beliebte Arzt sich bei der Ausübung seines Berufes in der Charitee zugezogen hatte. Der Gelehrte ist 66 Jahre alt geworden. Er war ein Sohn des verstorbenen Strafanstaltsdirektors Burchardt zu Naugard in Pommern und erhielt auf der jetzigen Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen seine wissenschaftliche Ausbildung. Im Jahre 1851 kam er als Unterarzt zur Charitee und von hier als Assistenzarzt nach Deutsch-Krone. Später war er Regimentsarzt des 11. Feldartillerie-Regiments in Kassel und machte als solcher den Feldzug von 1866 mit. Hiernach war er kurze Zeit in Königsberg, kehrte aber noch im Jahre 1867 nach Kassel zurück und rückte 1870 abermals mit dem Feldartillerie-Regiment aus. In Berlin war Burchardt in militärärztlicher Beziehung zunächst Arzt im Invalidenhause, dann Lehrer an der Militär-Turnanstalt, Regimentsarzt des 2. Garde-Regiments zu Fuß und erster Garnisonarzt von Berlin. Im März 1895 nahm er als Generalarzt 2. Klasse seinen Abschied aus den militärärztlichen Stellungen, sein Amt als Universitätslehrer und Leiter der Abtheilung für Augenkranke an der königlichen Charitee dagegen bekleidete er auch ferner noch, bis ihn gestern Morgen der Tod unerwartet daraus abberief.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landgendarmen, welche nach einer vorwurfsfreien Gesamtdienstzeit von 12 Jahren mit dem Zivilversorgungsschein ausscheiden — die Erfüllung der übrigen vorgeschriebenen Bedingungen vorausgesetzt —, zu Vizefeldwebeln bezw. Vizewachtmeistern befördert werden dürfen.

— Ueber die Betheiligung der selbstständigen weiblichen Personen an den Wahlen zu den Schulvorständen wird auf Anordnung des Kultusministers gegenwärtig eine Erhebung veranstaltet. Die Landräthe sind beauftragt worden, alsbald festzustellen und den Regierungen anzuzeigen, welches Verfahren bisher in den einzelnen Gemeinden oder Kreisen in dieser Beziehung beobachtet worden ist, insbesondere, ob die selbstständigen weiblichen Personen bei den Wahlen von Schulvorstandsmitgliedern persönlich theilgenommen oder dazu Bevollmächtigte entsandt haben oder gänzlich unbetheiligt geblieben sind. Dieselben Auskünfte werden in Bezug auf sonstige Wahlen innerhalb der Schulgemeinden eingefordert. Was mit dieser Erhebung beabsichtigt wird, ob den Frauen die Berechtigung, an den betreffenden Wahlen theilzunehmen, allgemein zugesprochen oder entzogen werden soll, ist aus der Verfügung nicht ersichtlich. Nach unserer Kenntniß der Verhältnisse werden die Fälle, wo Frauen ein Wahlrecht in den Schulgemeinden ausgeübt haben, nicht sehr häufig sein. Auch die bereits in einem Reskript der Minister des Kultus und des Innern vom Jahre 1811 den Schuldeputationen empfohlene Zuziehung von Frauen zur Leitung und Beaufsichtigung von Mädchenschulen hat nur in vereinzelten Fällen stattgefunden.

— Es ist in Frage gekommen, ob zu den notariell oder in Protokollform abgeschlossenen Mieth- und Pachtverträgen über unbewegliche Sachen neben dem zu dem vorgeschriebenen Mieth- oder Pachtverzeichniß zu verwendenden Werthstempel von 1/10 vom Hundert der Notariatsurkundenstempel oder der Protokollstempel nach Tarifstelle 45 oder 53 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu verwenden ist. Die Frage muß, wie der Finanzminister in einem Rundschreiben an die Provinzial-Steuer-Direktoren vom 9. d. Mts. bekannt giebt, verneint werden, weil es der Absicht des Stempelsteuergesetzes entspricht, die Mieth- und Pachtverträge der vorbezeichneten Art — gleichviel, ob sie privatschriftlich, gerichtlich, notariell oder protokollarisch beurkundet sind — steuerlich einheitlich zu behandeln und für alle diese Verträge dieselbe Form der Erhebung der Steuer vorzuschreiben. Hieraus und aus dem Umstande, daß der Stempel der Tarifstelle 48a auf dem Vertrage und nicht auf dem Verzeichnisse ruht, folgt, daß weder der Notariatsurkundenstempel noch der Protokollstempel bei Mieth- und Pachtverträgen über unbewegliche Sachen in Frage kommen kann, son-

dern auch in den Fällen der gerichtlichen, notariellen oder protokollarischen Verbriefung nur der Mieth- oder Pachtstempel zu erheben ist, wenn lediglich ein Mieth- oder Pachtvertrag beurkundet wird. Ist der Mieth- oder Pachtvertrag als solcher stempelfrei, weil der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Mieth- oder Pachtzins 300 Mark oder weniger beträgt, so bleibt auch in den gedachten Fällen eine Abgabe nicht zu entrichten, selbst wenn der Werth des Gegenstandes 150 Mark übersteigen sollte. Auch Beurkundungen von Abtretungen der Rechte aus Mieth- und Pachtverägen (Absatz 7 der Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes) sind dem Stempel für Notariatsurkunden oder Protokolle nicht unterworfen.

— Auf dem Marsche vom Manöverterrain nach ihren Garnisonen passirten heute Vormittag das Pasewalker Kürassier-Regiment und das Demminer Ulanen-Regiment unsere Stadt.

* Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ist gestern Sonntag Abend nach einer vorzüglichen Reise in Newyork angekommen, sämtliche kontraktlichen Bedingungen sind glänzend erfüllt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 21½ Knoten, höchstes Etmal 564, ein glänzender Erfolg des deutschen Schiffbaues!

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Termin an zur Verpachtung zweier auf den Schlächterwiesen am Dunzig belegener Lagerplätze von je 2500 Quadratmetern Größe. Für einen derselben, welcher eine Wasserfront von 64 Metern besitzt, gab die Firma J. F. Bräunlich ein Höchstgebot von 750 Mark Jahrespacht ab, für den zweiten Platz mit 42 Metern Wasserfront wurde kein Gebot abgegeben.

* Gestern verkehrten zum letzten Mal in diesem Jahre die Sonderzüge zwischen hier und Berlin, dieselben beförderten nach Berlin 422 und von Berlin 290 Personen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 1216 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Im Wartesaal des hiesigen Personenbahnhofes wurde heute früh der Kutscher August Kunz von einem Blutsturz und gleichzeitig von einem Herzschlage betroffen, er wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus überführt.

* Auf der Sanitätswache erschien in letzter Nacht ein Steinträger, der vier Hiebwunden am Kopfe aufzuweisen hatte, er soll die Verletzungen von einem Schutzmann erhalten haben, dessen Frau er auf dem Wege nach Alt-Torney fortgesetzt belästigte.

* Dem Uhrmacher Paul Ehrke, Moltkestraße 16, wurde in letzter Nacht von seinem Laden ein Schaufenstervorhang gestohlen.

* Der bei Succrow's Speicher auf der Oberwiek thätige Nachtwächter Haake aus Grabow wird seit letzter Nacht vermißt, derselbe hatte gestern Abend seinen Dienst pünktlich angetreten, er ist jedoch heute früh nicht heimgekehrt und sonst nirgends gesehen worden. In dem Stichkanal des Speichergrundstücks fand man den Stock des H., weshalb angenommen wird, daß derselbe verunglückt sei.

* In letzter Nacht brannten auf der Feldmark des Gutes Eckerberg an der Falkenwalder Chaussee zwei Kornmieten nieder. Die Feuerwehr wurde einige Minuten vor Mitternacht zu Hülfe gerufen und zwar sowohl der Löschzug aus dem Hauptdepot als auch die Wache vom Packhof. Man versuchte zu löschen soviel als möglich war, wobei das Wasser mehrere hundert Meter weit herangefahren werden mußte, eine Brandwache blieb sodann noch bis heute früh um 8 Uhr auf dem Platze zurück.

* In letzter Nacht zerschlug ein Dieb die Spiegelscheibe eines Schaufensters von dem Paul'schen Schuhwaarengeschäft, Schulzenstraße 43—44, und stahl zwei Stiefel, er lief jedoch gleich darauf einem Privatwächter geradeswegs in die Arme, warf diesem die Beute vor die Füße und entwischte, da der Wächter, ein alter Mann, ihn weder festhalten noch wirksam verfolgen konnte.

— Morgen Dienstag findet bereits das vorletzte Gastspiel von August Junkermann im Bellevue-Theater statt und wird sich derselb. in einer seiner bedeutendsten Rollen, als „Herzog von Mecklenborg" in „Durchläuchting" vorstellen. Die Vorstellung gewinnt dadurch noch besonderes Interesse, daß das Stück hier noch nicht zur Aufführung gelangte. Am Schluß des Abends wird Herr Junkermann nochmals seinen „Jochen Päsel" wiederholen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 19. bis 25. September 1955 Portionen Mittagessen verabreicht.

Der „große Preis" von Stettin.

Stettin, 27. September.

Nachdem in Berlin vor acht Tagen auf de Radfahrbahn ein „großer Preis" von 10 000 Mark ausgefahren worden war, nachdem andere Städte, in denen der Radfahrsport blüht, gleichfalls „große Preise" ausgeschrieben hatten, wollten die Stettiner Radler nicht zurückbleiben, es wurden seit längerer Zeit Sammlungen veranstaltet, welche dahin führten, daß gestern auch hier ein „großer Preis von Stettin" als erstes Fahren auf der Rennbahn bei Westend angesetzt werden konnte. Betrug dieser Preis auch nur 1000 Mark, so war er doch hoch genug, um eine internationale Konkurrenz herbeizuführen, denn neben dem Weltmeisterfahrer Willy Arend hatte sich gemeldet: Charlis aus Brüssel, Verheyen aus Paris, Heering aus Hannover, Breitling aus Frankfurt a. M., Lust und Lusum aus Wien, Koch aus Hamburg und Mündner aus Berlin. Auch die Schaulust des Publikums war in erhöhter Weise geweckt worden, so daß die Rennbahn einen Besuch zeigte, wie solcher seit dem Bestehen derselben noch nicht zu verzeichnen war. Schon vorher galt es als ziemlich sicher, daß Arend bei dem Rennen als Sieger hervorgehen würde und die verschiedenen unter dem Publikum veranstalteten Wetten galten denn auch diesem Meisterschaftsfahrer und er schien die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht zu täuschen, denn er hatte bei der letzten Runde, etwa 100 Meter vor dem Ziel, bereits einen derartigen Vorsprung erlangt, daß sein Sieg unzweifelhaft gewesen wäre, wenn ihn nicht ein Unfall betroffen hätte, der seinen Konkurrenten das Feld freigab. Der Verlauf des Rennens, welches sich recht interessant gestaltete, war folgender: In zwei Vorläufen über je 1000 Meter starteten zusammen 11 Fahrer, von denen die besten ihre Kräfte noch in einem Zwischenlauf, ebenfalls über 1000 Meter, zu erproben hatten. Beim Hauptrennen über 2000 Meter erschienen am Start: Willy Arend-Hannover, Suchetzky-Beuthen, Verheyn-Paris und Mündner-Berlin. Das Rennen begann in scharfem Tempo, Arend hatte den zweiten Platz inne, bei der letzten Kurve schoß derselbe plötzlich vor und lief seinen Gegnern um reichlich zwei Längen davon, dabei bekam er jedoch Uebergewicht nach der linken Seite, berührte mit dem Pedal den Boden und stürzte, sich mehrmals überschlagend. In Folge dessen ging Suchetzky als Erster durchs Ziel und fiel demselben der Preis von 1000 Mark zu, seine Zeit betrug 3 Min. 16 Sek. An zweiter Stelle folgte Verheyen und als dritter Mündner. Diesem Hauptfahren gegenüber hatten die übrigen Rennen merklich an Interesse verloren, doch erwähnen wir deren Endresultat der Vollständigkeit halber. Im Bundes-Preisfahren über 3000 Meter, offen nur für Mitglieder des D. R.-B., siegte Felix Stanscheck-Berlin mit 5 Min. 13 Sek. über Edgar Maaß-Stettin und Kinzel-Berlin. Das 25 Kilometer-Fahren durfte, obwohl ein flottes Tempo angeschlagen wurde, als eine kleine Geduldsprobe gelten, Erster wurde Felix Stanscheck-Berlin (45 Min. 33²/₅ Sek.), Zweiter Edgar Maaß-Stettin, Dritter Norkowsky-Stettin. Weiter folgten noch ein Tandemfahren mit Vorgabe über 3000 Meter: Erstes Paar Mündner-Suchetzky ohne Vorgabe (4 Min. 57³/₅ Sek.), zweites Paar Leinert-Laube, Berlin, 140 Meter Vorgabe, drittes Paar Koch-Hamburg und Lust-Pest, 100 Meter Vorgabe, und ein Trostfahren über 1000 Meter für die Nichtplazirten des ersten Rennens: Erster Koch-Hamburg (1 Min. 32 Sek.), Zweiter Charlis-Brüssel, Dritter Lusum-Wien.

Dem Rennen voraus ging ein Preiskorso, der sich durch die Bellevuestraße, am Berliner Thor vorbei und über den Paradeplatz nach der Bismarckstraße bewegte. Preise erhielten von Bundesvereinen „Stern", „Sport" und „Pommerania", von den nicht zum D. R.-B. gehörigen Vereinen „Hohenzollern", „Rhenania" und Radfahrerverein „Jung-Stettin". Ferner wurden als beste Einzelfahrer zwei Damen mit Ehrenpreisen bedacht.

Abends fand in den oberen Räumen des Konzerthauses ein großes Saalfest statt, für das der vorzügliche Kunstfahrer Schulz aus Hamburg gewonnen worden war; derselbe erschien in Begleitung seines erst dreijährigen Sohnes und führten beide die erstaunlichsten Produktionen auf dem Zwei- und Einrad vor. Hier fand auch die Preisvertheilung statt und ein Tanz beschloß das Fest.

Stadttheater.

Bei dem prächtigen Herbstwetter, das uns der gestrige Sonntag brachte, war es erklärlich, wenn die Theatervorstellungen keine besonders große Anziehungskraft auszuüben vermochten und man durfte sich deshalb kaum darüber wundern, daß Rossini's lustiger „Barbier von Sevilla" nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl treuer Freunde um sich versammelt hatte, immerhin zeigte sich das Haus noch leidlich gut besetzt und das Publikum ließ der anmuthigen Oper die beste Aufnahme zu Theil werden. Den „Figaro" gab Herr Cords und durfte man mit der Wiedergabe, welche dieser dem „Cicero aller Barbiere" angedeihen ließ, zufrieden sein, er zeigte sich wiederum als tüchtiger Sänger und gewandter Darsteller. Mit etwas derber, aber höchst wirkungsvoller Komik verkörperte Herr Lohfing den „Basilio", dabei erfreute er durch trefflichen Gesang. Auch der „Doktor Bartolo" des Herrn Thoelke verdient Anerkennung, derselbe würde aber durch Verzicht auf einzelne Kalauer entschieden gewonnen haben. Herr Weiß gab sich redlich Mühe, als „Almaviva" den Anforderungen seiner Rolle gerecht zu werden, leider gelang ihm dies nicht immer nach Wunsch. Die „Rosine" sang Frl. Wallerstein recht hübsch, im Spiel dagegen hätte sie mehr Uebermuth und Schalkhaftigkeit entwickeln dürfen. Die „Marzeline" fand in Fr. Bernhardt eine vortreffliche Vertreterin. Die kleine Partie des „Fiorillo" führte Herr Baumann angemessen durch. Das Orchester war unter Herrn Erdmann's Leitung, wie immer, der Anerkennung werth. — Der Oper ging das schwankartige kleine Lustspiel „Die Schulreiterin" von E. Pohl voraus, das bei flotter Darstellung den beabsichtigten Heiterkeitserfolg zu verzeichnen hatte. Frl. Hesse (Baronesse Nietoch) und Herr Brüdjam (Baron Wedding) verdienen besondere Anerkennung. **

Aus den Provinzen.

Stargard, 26. September. Heute früh wurde der Handlungsreisende Richard Buschmann in einem hiesigen Hotel todt in seinem Zimmer aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein plötzliches Ziel gesetzt.

Anklam, 25. September. In dem nahen Cosenow kam gestern die 3 Jahre alte Tochter des Müllermeisters B. den in Bewegung gesetzten Windmühlenflügeln zu nahe und wurde so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Köslin, 25. September. Die goldene Hochzeit beging gestern das Rentier Kauffmann'sche Ehepaar.

W **Pollnow**, 25. September. In voller Rüstigkeit beging gestern der Rentier Karl Corduan mit seiner Ehefrau die Feier der goldenen Hochzeit und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Gratulationen überbracht, an denen sich auch die städtischen Behörden, die Schützengilde und die Schuhmacher-Innung betheiligten. Herr Pastor Wenzel überreichte dem Jubelpaar die vom Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille.

S **Stolp**, 25. September. Die 10 Jahre alte Tochter der Arbeiterwittwe Bolin erlitt gestern dadurch einen plötzlichen Tod, daß sie von einem Lastwagen gegen die Stadtmauer gedrückt und ihr die Brust zerquetscht wurde.

Prenzlau, 26. September. Am Freitag Abend entstand auf dem Gutshofe zu Wilhelmshof anscheinend durch böswillige Brandstiftung eine größere Feuersbrunst, welche in wenigen Minuten einen großen Theil der Gutsgebäude in Flammen setzte. Niedergebrannt sind bis auf die Umfassungsmauern 3 große mit Getreide und Heu gefüllte Scheunen, der Kuhstall, Pferdestall und große Schafstall. Auch viel Vieh kam in den Flammen um.

Gerichts-Zeitung.

Frankfurt a. M., 25. September. Der „Frkf. Ztg." wird aus Petersburg telegraphirt: „Nowosti" zufolge ist der Sensationsprozeß gegen die Sektirer in Teraspol, welche ihre Sektenmitglieder lebendig begraben haben, endgültig niedergeschlagen worden.

Basel, 24. September. Die frühere Geliebte des Freiherrn von Hammerstein, Fräulein Flora Gaß aus Rothenfluh, stand wieder vor den Schranken des Strafgerichts. Sie war angeklagt, in betrügerischer Weise von Züricher Firmen Kleiderstoffe und Weißwaaren im Betrage von 480 Franks erhoben zu haben. Die Angeklagte gab sich den Anschein einer vornehmen Dame, obwohl sie wissen wußte, daß sie eine so hohe Summe nicht bezahlen könne. Sie verweigerte denn auch die auf sie erhobenen Nachnahmen. Der Staatsanwalt bezeichnete das Auftreten der Angeklagten als raffinirt, während ihr Vertreter das Schuldverhältniß als rein zivilrechtlich hinstellte und die Insolvenz der Angeklagten bestritt, da sie von einem Freunde aus Deutschland regelmäßig Unterstützungen erhalte. Das Gericht nahm Unterschlagung und vollendeten Betrug an und verurtheilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Von den Rechtsanwälten Dr. Krimke in Verden (Aller) und Dr. Mankiewicz und Rich. Gieschen in Hamburg wurde gestern in einer Reihe deutscher Blätter folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „1000 Mark Belohnung. In Sachen der Ehefrau Else v. Puttkamer, z. Z. in Hamburg, gegen ihren Ehemann, den Premierlieutenant im 33. Feldartillerie-Regiment Max v. Puttkamer, z. Z. in Metz, Beklagten, wegen Ehescheidung, ist durch Urtheil des königlichen Landgerichts Verden vom 7. Mai 1896 und des königlichen Ober-Landesgerichts Celle vom 27. Juli 1897 angeordnet, daß der Sohn der Parteien während der Dauer des Prozesses bei der Klägerin zu verbleiben habe. Zur Durchführung dieser Anordnung ist gegen den Beklagten eine Haftstrafe von vier Wochen gerichtlich angeordnet; die Militärbehörde hat die gerichtliche Anordnung der Haftstrafe nicht durchgeführt. Der Beklagte hält unter Beihülfe dritter Personen das Kind durch List verborgen. Derjenige, der den Aufenthalt des Kindes so anzeigt, daß dasselbe sofort der Mutter zugeführt werden kann, erhält 1000 Mark Belohnung."

— Am Sonnabend Abend 8¼ Uhr überfuhr der Schnellzug von Stuttgart-Nördlingen zwischen Essingen und Aalen bei dem Bahnwärterposten 82 ein vierspänniges Mühlenfuhrwerk. Die Frau des Bahnwärters, welche den Dienst versah und es unterlassen hatte, die Barrieren zu schließen, wurde überfahren und sofort getödtet. Der Wagen wurde zertrümmert und die Pferde getödtet. Der Fuhrmann, die Passagiere des Schnellzuges und das Fahrpersonal blieben unverletzt. Die Lokomotive wurde erheblich beschädigt. Der Zugführer versuchte vergebens, den Zug zum Stehen zu bringen. Durch das rasche Bremsen zerriß der Zug unbemerkt in zwei Theile, so daß nur die Lokomotive und drei Personenwagen in Aalen ankamen. Die übrigen vier Wagen, welche auf dem Geleise stehen geblieben waren, mußten von einer Hülfsmaschine aus Aalen geholt werden.

Duisburg, 25. September. Ein 63jähriges Fräulein von hier wurde von Verwandten in Gemeinschaft mit einem Agenten gewaltsam aus ihrer Wohnung geschleppt und in der Richtung nach Mülheim a. d. R. entführt. Das Motiv soll in Geldangelegenheiten zu suchen sein. Die Nachbarn haben zwar die Hülferufe der Entführten gehört, sie wagten aber nicht, dazwischen zu treten. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung der Betreffenden bereits in die Hand genommen.

Fiume, 27. September. Es sind nunmehr weitere fünf Leichen aufgefunden worden. Als Sicherheit für den in Haft genommenen Kapitän der „Ika" sind 145 000 Frks. hinterlegt worden.

Neusatz, 26. September. Während der gestrigen Abendvorstellung im hiesigen Theater stürzte ein Theil des Plafonds ein; bei der dabei entstandenen großen Panik sind viele Personen, darunter mehrere recht schwer, verletzt.

Brüssel, 24. September. Ein erschrecklicher Vorgang spielte sich gestern auf dem Brüsseler Südbahnhofe ab. Die Weichensteller dieses verkehrreichen Bahnhofes haben eine achtstündige Arbeitszeit. Gestern liefen plötzlich dreizehn erwartete Eisenbahnzüge nicht zur festgesetzten Zeit in die Bahnhofshalle ein; andererseits konnten mehrere Eisenbahnzüge den Bahnhof nicht verlassen, da das Zeichen, das die Geleise frei seien, nicht gegeben wurde. Höhere Bahnhofsbeamte wurden zur Prüfung der Sachlage ausgesendet und dieselben stellten fest, daß es in der Kabine auf der Höhe von Nieuwmolen, 900 Meter von dem Bahnhofe entfernt, nicht mit richtigen Dingen zugehen könne. Der dortige Weichensteller, der erst seit zwei Stunden seinen Dienst angetreten hatte, hatte 111 Hebel der Weichen in Bewegung zu setzen. Die Beamten drangen in die Kammer des Weichenstellers ein und fanden ihn in einem sehr erregten Zustande. Wild gestikulirend hob und senkte er die Hebel — er war plötzlich irrsinnig geworden. Man schaffte ihn eiligst nach dem Bahnhofe zur ärztlichen Behandlung. Nach und nach wurden die Züge in den Bahnhof eingelassen und die Verkehrsstörung, durch die zahlreiche Anschlüsse versäumt worden waren, wurde beseitigt. — Ein eigenartiger Vorgang beschäftigt seit gestern ganz Verviers. Ein in einer Gasse dieser Stadt wohnender unverheiratheter 36 Jahre alter Schieferarbeiter lebte in den ärmsten Verhältnissen; er beraubte sich des Nothwendigsten und seine Nachbarsleute versichern, daß er sich niemals ein Stückchen Fleisch gekauft hat. Das war um so wundersamer, als das allgemeine Gerücht ging, dieser in einer erbärmlichen Stube hausende Arbeiter besitze „einen Schatz". Vor einigen Tagen erkrankte er und begann, irre zu reden. Die Bewohner des Hauses holten einen Arzt, der sofort die Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause anordnete und die Polizei benachrichtigte. Nach Fortschaffung des Kranken unternahm die Polizei eine amtliche Haussuchung. Sie fand einen Geldkasten voll Gold- und Silbermünzen, auch viele Werthe; insgesamt übersteigt nach amtlicher Feststellung das Vermögen des Arbeiters 100 000 Franks.

Lüttich, 25. September. Die hiesige Polizei nahm den 22jährigen Handelskommis Emil Behrendt, welcher der Aachener Familie Husmann gegenüber als Erzherzog Franz Ferdinand aufgetreten war, fest; seine Begleiterin, Fräulein Husmann, ist mit ihrem Bruder nach Aachen zurückgereist.

□ **Kronstadt**, 27. September. In der Zuckerfabrik Boffalu fand eine Kesselexplosion statt, wobei 16 Menschen getödtet und zahlreiche andere schwer verletzt wurden. Nähere Details fehlen noch.

○ **Newyork**, 27. September. Aus Neteste in Colorado wird gemeldet, daß ein Personenzug mit einem mit Vieh beladenen Zuge zusammenstieß. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nacht. Zahlreiche Personen wurden verletzt und 30 getödtet. Eine große Menge getödtetes Vieh bedeckt die Unglücksstätte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. September. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 44,00 nom.

Berlin, 27. September. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,10.

London, 27. September. Wetter: Neblig.

Berlin, 27. September. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,00	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,00	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	97,70	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,25	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00	Berliner Dampfmühlen	139,80
do. do. 3%	92,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	96,75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00	„Union", Fabrik chem Produkte	125,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92,60	Barziner Papierfabrik	194,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 20	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	198,00
do. 3%	92,50	4% Hamb. Hyp.-Bank d. 1900 unk.	101,00
Italienische Rente	93 50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
do. 5% Eisenb.-Oblig.	57 90	Stett. Stadtanleihe 3½%	100,00
Ungar. Goldrente	103,30		
Rumän. 1881er ann. Rente	101,10		
Serbische 4% 96er Rente	65 25		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,90		
Rum. amort. Rente 4%	90,20		
Russ. Boden-Credit 4½%	105,20		
do. do. von 1880	102,90		
Mexikan. 6% Goldrente	95 40		
Oesterr. Banknoten	170,25		
Russ. Banknoten Cassa	216 90		
do. do. Ultimo	217,25		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25		
do. (100) 4%	99,25		
do. (100) 4%	98,00		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	96,10		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,30		
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	174 25		
Stett. Bulc.-Prioritäten	175,00		
Stettiner Straßenbahn	143,00		
Petersburg kurz	216,20		
London kurz	—,—		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,40
Berliner Handels-Gesellsch.	169,25
Oesterr. Credit	225,10
Dynamite Trust	183,00
Bochumer Gußstahlfabrik	195,00
Laurahütte	173,25
Harpener	184,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	198,00
Dortm. Union Littr. C.	98,00
Ostpreuß. Südbahn	105,75
Marienburg-Mlawkabahn	85,25
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	100,50
Lombarden	36,80
Franzosen	144,90
Luxemb. Prince-Henribahn	110,75

Tendenz: Fest.

Paris, 25. September, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	25.	24
3% Franz. Rente	103,15	103,30
4% Ital. Rente	93,92	93,95
Portugiesen	—,—	21,90
Portugiesische Tabaksoblig.	488,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,15
3½% Russ. Anl	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95 12½	95,25
4% Serben	66,70	66,75
3% Spanier äußere Anleihe	61 62	61,75
Convert. Türken	22,22½	22,25
Türkische Loose	116,00	116 00
4% türk. Pr.-Obligationen	453,00	455,00
Tabacs Ottom.	332 00	333,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	679 00	681 00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	731,00
Lombarden	—,—	195,00
B. de France	—,—	3725
B. de Paris	855,00	853,00
Banque ottomane	599,00	600,00
Credit Lyonnais	771,00	787 00
Debeers	724,00	725,00
Langl. Estat.	103,00	102,00
Rio Tinto-Aktien	608,00	610,00
Robinson-Aktien	202,00	201,00
Suezkanal-Aktien	3230	3244
Wechsel auf Amsterdam kurz	—,—	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	5,00	5,12
do. auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
do. auf Madrid kurz	372,40	372,40
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	44 50	45,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 25. September. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,80 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,20—7,75. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 8,75 G., 8,95 B., per Oktober 8,75 G., 8,80 B., per November-Dezember 8,80 G., 8,82½ B., per Januar-März 9,05 G., 9,10 B., per April-Mai 9,22½ G., 9,25 B. Schwach.

Köln, 25. September. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,50, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

Bremen, 25. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,05 B. Schmalz niedriger. Wilcox 25½ Pf., Armour shield 26 Pf., Cudahy 27 Pf., Choice Grocery 27 Pf., White label 27 Pf. Speck fest. Short clear middl. loco —,—. Reis fest.

Hamburg, 25. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 35,50, per Dezember 36,25, per März 36,75, per Mai 37,00.

Hamburg, 25. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 8,75, per Oktober 8,80, per November 8,80, per Dezember 8,85, per März 9,12½, per Mai 9,25. Ruhig.

Wien, 25. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,71 G., 11,75 B., per Frühjahr 11,64 G., 11,66 B. Roggen per Herbst 8,70 G., 8,72 B., per Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Mais per September-Oktober 4,93 G., 4,94 B., per Mai-Juni 5,47 G., 5,48 B. Hafer per Herbst 6,30 G., 6,32 B., per Frühjahr 6,54 G., 6,56 B.

Amsterdam, 25. September. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

Amsterdam, 25. September. Banca-zinn 37,00.

Amsterdam, 25. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per November 217,00, per März 214,00, per Mai 211,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 120,00, per März 126,00, per Mai 125,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 25. September. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 25. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per September 15,50 B., per Oktober 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per September 57,00. Margarine ruhig.

Paris, 25. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,50 bis 27,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per September 26,50, per Oktober 27,75, per Oktober-Januar 27,87, per Januar-April 28,50.

Paris, 25. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 28,90, per Oktober 28,70, per November-Dezember 28,35, per November-Februar 28,35. Roggen ruhig, per September 18,00, per November-Februar 18,10. Mehl ruhig, per September 59,85, per Oktober 60,15, per November-Dezember 59,95, per November-Februar 60,00. Rüböl ruhig, per September 58,50, per Oktober 58,50, per November-Dezember 58,50, per Januar-April 58,50. Spiritus matt, per September 39,00, per Oktober 38,50, per November-Dezember 38,50, per Januar-April 38,50. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Havre, 25. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 43,50, per Dezember 43,75, per März 44,50. Ruhig.

London, 25. September. 96proz. Javazucker 11,00 träge. Rüben-Rohzucker loko 8,62 Käufer, 8¹⁵/₁₆ Verkäufer. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 23. September. Spanisches Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. bis 13 Lstr. 15 Sh. — d.

Newyork, 25. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 95,00. Mais per Dezember 35,62.

Newyork, 25. September, Abends 6 Uhr.

	25.	24.
Baumwolle in Newyork	6,75	6,75
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,45
do. Lieferung per Januar	—,—	6,50
do. in Neworleans	6³/₁₆	6⁵/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Pipeline Certificates Oktober	70,00	70,00
Schmalz Western steam	4,75	4,80
do. Rohe und Brothers	5,25	5,25
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵/₁₆	3⁵/₁₆
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	97,75	98,50
per September	98,37	99,12
per Oktober	—,—	—,—
per November	—,—	—,—
per Dezember	94,75	95,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,12	7,12
per Oktober	6,10	6,25
per Dezember	6,60	6,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,55	4,55
Mais matt,		
per September	33 25	33,75
per Oktober	33 50	34,00
per Dezember	35,25	35,87
Kupfer	11,00	11,30
Zinn	13,65	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 25. September.

	25.	24.
Weizen stetig, per September	91 62	93,12
per Dezember	91,37	92,50
Mais matt, per September	27,87	28,87
Pork per September	8,07½	8,12½
Speck short clear	5,37½	5,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. September. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Glogau, 27. September. Vom hiesigen Pionier-Bataillon sind, nachdem am Freitag Abend erst die letzten Mannschaften aus dem Riesengebirge zurückgekehrt waren, in Folge telegraphischer Anweisung des Generalkommandos des fünften Armeekorps sämtliche Mannschaften bis auf ein kleines Wachtkommando wieder in das Ueberschwemmungsgebiet zurückgekehrt.

Wien, 27. September. Graf Badeni verbrachte den gestrigen Tag sehr gut, empfing bereits zahlreiche Besuche und erledigte wichtige Aktenstücke. Aerztlicherseits hofft man, Graf Badeni in vierzehn Tagen vollständig wieder herzustellen. Ueber den Zustand gehen täglich ausführliche Berichte an den Kaiser ab.

Pest, 27. September. In politischen Kreisen verlautet, daß anläßlich der Anwesenheit des Königs von Rumänien hierselbst der Anschluß Rumäniens an den Dreibund einen offiziellen Ausdruck erlangen werde.

Paris, 27. September. „Depêches coloniales" zufolge haben eine große Anzahl Mitglieder des griechischen Parlaments Drohbriefe erhalten, in welchen sie mit dem Tode bedroht werden, falls der griechisch-türkische Vertrag genehmigt werden sollte. Diese Drohungen werden der „Ethenike Hetária" zugeschrieben. Diese Gesellschaft tritt in den letzten Tagen wieder in den Vordergrund und hat in allen Städten Bewegungen zu Gunsten eines Krieges bis aufs Messer hervorgerufen. Man hat die Gewißheit, daß die Gesellschaft reichlich mit Geldmitteln versehen ist.

Paris, 27. September. Die Hütte, in der sich Kapitän Dreyfus als Gefangener auf der Teufelsinsel befindet, wurde auf Befehl der Regierung mit einem Gitter versehen, welches mit erheblichen Kosten hergestellt wurde. Dieses Gitter wird Tag und Nacht von drei Wachtposten bewacht.

Turin, 27. September. In Susa sollte gestern der aus Spanien dorthin zurückgekehrte Arbeiter Tetiani verhaftet werden, weil er von der spanischen Polizei als Mitschuldiger des Attentäters Angiolitti bezeichnet wurde. Im Moment seiner Verhaftung erschoß er sich. In seiner Tasche fand man einen Brief, in welchem er behauptet, daß er weder Anarchist noch Sozialist sei und er sich nur deshalb tödte, um der ungerechten Verfolgung für immer zu entgehen.

Madrid, 27. September. General Weyler depeschirte, daß er die Stadt Victoria de las Tunas wieder erobert habe. In Folge dessen wird heute ein Ministerrath abgehalten werden.

Konstantinopel, 26. September. In der gestrigen Audienz, welche die Vertreter Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs beim Sultan hatten, forderten dieselben kategorisch die sofortige Amnestie aller am Kriege betheiligten Griechen, um deren Rückkehr zu ermöglichen. Die übrigen Botschafter schlossen sich dieser Forderung an und werden einen gemeinsamen Schritt in dieser Richtung thun.

Athen, 27. September. Die Anhänger der Kriegspartei hielten gestern auf dem Konkordienplatz eine Versammlung ab. Den Vorsitz führte Dr